

## Zitierhinweis

Baumer, Lorenz E.: Rezension über: Anika Greve, Sepulkrale Hofarchitekturen im Hellenismus. Alexandria, Nea Paphos, Kyrene, Turnhout: Brepols, 2014, in: Museum Helveticum, 73(2016), 1, S. 112, DOI: 10.21245/rec.ant.1083958927



## copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Fazit: Ein höchst interessantes, auf einer klaren Methode basierendes Buch, das inhaltlich vollauf überzeugt, weil es den Diskurs strikt auf die eingangs definierten Fragestellungen fokussiert. Sehr nützlich ist zudem der umfangreiche, akkurat zusammengestellte Bildteil (S. 197–268), der fast alle besprochenen Denkmäler dokumentiert. Es steht somit ausser Frage, dass diese Publikation für lange Zeit eine wertvolle Grundlage für die weitere Beschäftigung mit dem Augustusforum und überhaupt mit der Architektur der römischen Kaiserzeit bilden wird.

Rudolf Känel

*Anika Greve: Sepulkrale Hofarchitekturen im Hellenismus. Alexandria, Nea Paphos, Kyrene.*

Contextualizing the Sacred 3. Brepols, Turnhout 2014. XIII, 328 S., 81 s/w-Abb.

Auf der Grundlage von 136 Grabanlagen (46 aus Alexandria, 9 aus Nea Paphos und 81 aus Kyrene), die im Katalog mit viel Fleiss in sehr praktischer Weise zusammengestellt sind und oftmals von kleinen, leicht schematisierten Grundrissplänen begleitet werden (S. 185–308), versucht die 2009 abgeschlossene Hamburger Dissertation sich einem Phänomen der hellenistischen Grabarchitektur anzunähern: den in den Felsen eingetieften Gräbern mit einem nach oben offenen Innenhof. An das erste Kapitel, das einen knapp gerafften Überblick zu den drei ausgewählten Städten und ihren Nekropolen gibt (S. 9–29), schliesst der Hauptteil der Arbeit an, der ausgehend von einer knappen Typologie eine systematisch gegliederte Durchsicht der Befunde unter verschiedenen Aspekten bietet. Ausgehend von der architektonischen Grundanlage werden u.a. die Masse, die Zugänge, der Bauschmuck, die Wanddekorationen und die Fussbodengestaltung durchgemustert, nachfolgend Ausstattungselemente wie Altäre, Wasserversorgung und Skulpturen sowie die beweglichen Funde angesprochen, was fast zwangsläufig in die Frage nach den Einflüssen und Vorbildern mündet und durch einen Blick auf vergleichbare Anlagen in anderen Regionen des östlichen Mittelmeerraums ergänzt wird (S. 31–143). Dies alles führt angesichts der Variationsbreite der Grabbauten sehr weit und lässt gleichzeitig gezwungenermassen vieles im allzu Oberflächlichen, Vorläufigen, nicht zuletzt auch in chronologischer Hinsicht, so dass auch die Schlussfolgerungen im sehr Allgemeinen verhaftet bleiben: «Grundsätzlich ist nicht nach einem bestimmten Vorbild zu suchen, sondern vielmehr muss ein vielfältiges Konglomerat aus dem zeitgenössischen Geschmack der Gesellschaft und des Einzelnen, verknüpft mit dem Bedürfnis nach Platz mit unterschiedlichen Anforderungen an die Ausstattung, als prägend für die Gestalt der Grabanlagen angesehen werden» (S. 142). Der nachfolgende Teil wendet sich mit einer Durchsicht von Schriftquellen den «Funktionen» der Gräber zu (S. 145–176), kommt aus den bereits genannten Gründen jedoch auch hier nicht wesentlich über allgemeine und bekannte Schlussfolgerungen hinaus, die dazu keineswegs nur für Hofgräber spezifisch sind. Wie auch die abschliessende Zusammenfassung (S. 177–184) erkennen lässt, ist dem Phänomen der hellenistischen Grabarchitektur auf diese Weise nicht wesentlich näherzukommen.

Lorenz E. Baumer

*Arnd Hennemeyer: Das Athenaheiligtum von Priene. Die Nebenbauten – Altar, Halle und Propylon – und die bauliche Entwicklung des Heiligtums.* Archäologische Forschungen 27, Priene 2. Reichert, Wiesbaden 2013. 280 S., 170 s/w-Taf., 9 Beilagen.

Die Drucklegung der 2006 an der TU München abgeschlossenen Dissertation brauchte zwar ihre Zeit, besticht aber im Endergebnis durch die umfangreiche und hervorragende Dokumentation sowie durch die Vielzahl der Ergebnisse. Die Konzentration auf die Baureste des Altars, der Südhalle mit der davorliegenden Terrassenmauer und des Propylons erlaubt eine detaillierte Rekonstruktion der einzelnen Bauphasen der genannten Bauwerke, die die Geschichte des weit oberhalb des Stadtzentrums gelegenen Athenaheiligtums in einem neuen und differenzierten Licht erscheinen lassen. Am Rande erwähnt sei die Vorlage eines ursprünglich als Schatzhaus gedeuteten Bauwerks nördlich des Altarplatzes und dessen Neuinterpretation als unabhängiges Heiligtum (S. 195–206). Die in den Beilagen mitgegebenen, teilweise grossformatigen Steinpläne, ein Bauteilkatalog (S. 211–273), zahlreiche Fotografien, Stein- und Rekonstruktionszeichnungen sowie einige dreidimensionale CAAD-Rekonstruktionen runden den in bester bauhistorischer Tradition gehaltenen Band ab. Der im späteren 3. oder dem beginnenden 2. Jh. v. Chr. errichtete Altarbau, für den A. Henne-